

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

54. Jahrgang, Heft 2, März/April 2001

Inhalt

Johannes Stängle

Freude durch Liebe zur Wahrheit

Tomas Cramer

Erfüllte Prophetien – Beweise für die
Zuverlässigkeit der Bibel (Teil 1)

Freude durch die Liebe zur Wahrheit

Johannes Stängle

Bitte lesen Sie zuerst den 2. Johannesbrief.

„Es sei mit uns Gnade, Friede von Gott dem Vater und von Jesu Christo, dem Sohne des Vaters, *in Wahrheit und Liebe!* Es freut mich sehr, dass ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, *die in Wahrheit wandeln*, wie wir ein Gebot empfangen haben vom Vater. Und nun bitte ich dich, Frau, – nicht als schriebe ich dir ein neues Gebot, sondern dasjenige, welches wir von Anfang hatten, – *dass wir einander lieben*. Und das ist die Liebe, dass wir wandeln nach seinen Geboten; dies ist das Gebot, wie wir von Anfang an gehört haben, dass ihr darin wandeln sollt“ (2.Joh 3-6).

In diesem Briefausschnitt erfahren wir von der Freude des Apostels Johannes, dass er solche „Kinder“, das heißt „Gläubige an Christus“ gefunden hat, die in der Wahrheit wandeln. Weiterhin bittet er den Herrn, dass „wir einander lieben“.

Johannes stellt hier zwei für Gläubige sehr wichtige Worte in den Mittelpunkt: „*Wahrheit und Nächstenliebe*“. Die allermeisten Menschen, die sich Christen nennen – und man sieht es nur all zu deutlich insbesondere in den Tagen der Adventszeit – interpretieren diese beiden Begriffe grundlegend falsch. In keiner Jahreszeit ist so viel von Nächstenliebe und Jesusgeschichten die Rede wie in der Weihnachtszeit.

Liebe aus reinem Herzen

Lassen wir uns überraschen, was der Apostel Paulus über die Begriffe Wahrheit und Liebe zu sagen hat. An den noch jungen Timotheus schrieb er:

„Das Endziel des Gebotes aber ist *Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben*. Davon sind einige abgeirrt und haben sich leerem Geschwätz zugewandt. Sie wollen Gesetzeslehrer sein und verstehen nichts, weder was sie sagen noch was sie behaupten“ (1.Tim 1,5-7).

Welch eine aufschlussreiche Aussage, die auch noch in den Trubel dieser Tage passt, um die Menschen zur Besinnung zu rufen!

Den Gläubigen zu Rom schrieb Paulus Ähnliches:

„Seid niemand irgendetwas schuldig, als nur *einander zu lieben*; denn wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren, und wenn es ein anderes Gebot gibt, ist es in diesem Wort zusammengefasst: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. *So ist nun die Liebe die Erfüllung des Gesetzes*“ (Röm 13,8-10).

Liebe ist nach Paulus die Erfüllung des Gesetzes! Ich gebe zu, man muss schon sehr lange nachdenken, bis man diesen Satz geistig richtig einordnen kann. Die Antwort könnte so lauten: „Christen haben die Freiheit, alles zu tun, was sie mit einem Herzen voller Liebe zu ihrem himmlischen Vater und ihren Mitmenschen tun können. Was sie aber nicht aus Liebe tun können, dürfen sie auch nicht tun.“

Der Mensch, dessen Herz mit der Liebe Gottes erfüllt und von ihr beherrscht ist, hat die Freiheit, alles zu tun, was sein Herz begehrt. Aus diesem Grund spricht der Apostel Jakobus zweimal, wenn es um das Gesetz der Liebe geht, vom „Gesetz der Freiheit“:

„Wer aber in das vollkommene *Gesetz der Freiheit* hineingeschaut und dabei geblieben ist, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, der wird in seinem Tun glücklich sein“ (Jak 1,25).

„Redet so und handelt so wie solche, die durch das *Gesetz der Freiheit* gerichtet werden sollen“ (Jak 2,12).

Jakobus nennt das *Gesetz der Liebe* das *vollkommene Gesetz der Freiheit*, weil derjenige, dessen Herz mit der Liebe Gottes erfüllt ist und von ihr kontrolliert wird, die Freiheit hat, genau das zu tun, was er will. Er wird immer im vollen Einklang mit dem Willen und Wesen des himmlischen Vaters stehen, der ja die Liebe in Person ist. *Der Mensch, der nach dem Gesetz der Liebe lebt, ist der einzig wirklich freie Mensch dieser Welt* – der einzige, der frei ist, das zu tun, was er will. Ein solcher Mensch braucht kein anderes Gesetz, das ihn kontrolliert.

Jakobus gibt in seinem Brief dem Gesetz der Liebe auch noch eine andere Bedeutung. Er nennt es auch das „königliche Gesetz“:

„Wenn ihr wirklich *das königliche Gesetz* Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst nach der Schrift erfüllt, so tut ihr recht“ (Jak 2,8).

Warum ist es das königliche Gesetz? Weil der Mensch, der nach diesem Gesetz lebt, wirklich als König lebt. Er untersteht keinem anderen Gesetz. Er hat die volle Freiheit, stets das zu tun, was sein Herz ihm vorschreibt.

Es besteht absolut kein Widerspruch zwischen dem Maßstab wahrer Gerechtigkeit, wie er im Alten Testament unter dem Gesetz Moses vorgestellt wurde, und demjenigen, den wir im Neuen Testament im Evangelium von Jesus Christus finden. Dieser Maßstab ist in beiden Fällen derselbe. Er lässt sich in einem Wort zusammenfassen: *Liebe* – Liebe zu Gott und zu den Menschen.

Das steinerne Herz wird ersetzt

Der Unterschied zwischen den beiden Varianten, der des Gesetzes unter Mose und der der Gnade durch Jesus Christus, liegt nicht in dem Ziel, das erreicht werden soll, sondern in dem Mittel, das angewandt wird, um dieses Ziel zu erreichen.

In beiden Fällen ist das Ziel, das erreicht werden soll, die Liebe. Aber unter dem Gesetz ist das dabei angewandte Mittel ein System von Geboten und Verordnungen, die dem Menschen von außen auferlegt werden. Unter der Gnade ist das Mittel ein innerliches, ein beständiges und wunderbares Wirken des heiligen Geistes im Herzen des Gläubigen.

Das Gesetz Moses konnte das angestrebte Ziel nicht erreichen, nicht weil irgendetwas daran nicht stimmte, sondern wegen der angeborenen Schwäche und Sündhaftigkeit der menschlichen Natur. Paulus spricht darüber ganz klar im letzten Teil von Römer 7. Um diesen Punkt zu verdeutlichen, sehen wir uns besonders folgende Verse an:

„So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, *ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft*. Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen am Gesetz Gottes. Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter *das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist*“ (Röm 7,12.14.22.23).

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Diese Verse treffen den Nagel auf den Kopf.

Unter dem Neuen Bund richtet die Gnade Gottes in Jesus Christus den Menschen auf das gleiche Ziel aus: die Liebe zu Gott und die Liebe zu seinem Nächsten. Doch nun steht dem Menschen ein vollkommen neues, anderes Mittel zur Verfügung, um dieses Ziel zu erreichen. *Die Gnade fängt mit dem wunderbaren Wirken des heiligen Geistes im Herzen des Glaubenden an.*

Dieses Wirken des heiligen Geistes bezeichnet der Evangelist Johannes mit den Worten „*aus dem Geist geboren werden*“. Und dies ist nicht nur eine Angelegenheit des Neuen Testaments, sondern wird bereits im Alten Testament prophetisch beschrieben. In Hesekiel 36,26 sagte der HERR zu den Kindern Israels:

„Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben, und *ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben*“.

Die Auswirkungen dieser inneren Verwandlung schildert uns Jeremia:

„Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: *Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben*. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“ (Jer 31,31.33).

Durch den neuen Bund wird die Natur des sündigen Menschen von innen her vollkommen verändert. *Das alte, steinerne, unempfängliche Herz wird weggenommen und durch ein neues Herz und einen neuen Geist ersetzt*. Diese neue Natur befindet sich in vollkommener Harmonie mit dem Wesen und Geboten Gottes.

Rund 600 Jahre später fasst der Evangelist Johannes diesen Sachverhalt in die Worte:

„Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist“ (Joh 3,5.6).

Erst durch die Geburt des Menschen aus Wasser und Geist, das heißt, durch Erkenntnis der Wahrheit und die Glaubenstaufe kann der heilige Geist im Menschen wirken. *Es ist also für den Menschen, der durch die Geburt aus Wasser und Geist zu einer neuen Schöpfung geworden ist, nur logisch, dass er in den Wegen Gottes wandelt und Gottes Willen tut.* Das souveräne Gesetz der Liebe wird durch den heiligen Geist auf die dafür empfängliche Tafel seines Herzens geschrieben und wirkt sich dann ganz natürlich im Wesen und Verhalten des Glaubenden aus.

Unter der Wirkung des heiligen Geistes

Damit kommen wir zurück zu den Worten des Apostels Paulus in Römer 8,3.4:

„Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die gerechte Forderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, *die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.*“

Das Gesetz hat es nicht geschafft, den göttlichen Maßstab der Gerechtigkeit zu erreichen, nicht weil das Gesetz in sich selber Fehler aufwies, sondern wegen der Sündhaftigkeit und Schwachheit der fleischlichen Natur des Menschen. Unter der Gnade wird diese fleischliche Natur durch den Geist Gottes verwandelt und durch eine neue ersetzt, die in der Lage ist, Gottes Liebe anzunehmen und auch zu reflektieren.

Die Wirkungsweise des Gesetzes und die der Gnade lässt sich wie folgt zusammenfassen: Das Gesetz ist von der Fähigkeit des Menschen abhängig und wirkt von außen her, die Gnade hingegen verlässt sich auf die wunderbare Wirkung des heiligen Geistes und wirkt von innen her.

Eine der großen Offenbarungen des Neuen Testaments ist die, dass das menschliche Herz nur durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes Gottes unter das Gesetz der vollkommenen, göttlichen Liebe gelangen kann. In Römer 5,5 sagt Paulus:

„Die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn *die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.*“

Achten wir darauf, dass es nicht eine rein menschliche oder soziale Liebe ist, sondern die Liebe Gottes. *Der heilige Geist ist in der Lage, Gottes ureigene Liebe in*

unsere Herzen auszugießen. Diese göttliche Liebe bringt in ihrer Vollendung die neunfache Frucht des Geistes hervor. Durch diese Frucht wird die Liebe Gottes in jedem Aspekt des menschlichen Charakters und Verhaltens vorgezeigt. Paulus schildert in Galater 5,22-23 diese Frucht:

„Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen diese ist das Gesetz nicht.“

Paulus betont hier nochmals, dass ein Leben, in dem sich die Liebe Gottes in dieser neunfältigen Frucht des Geistes vollkommen offenbart, nicht mehr der Kontrolle durch irgendein anderes Gesetz unterliegt. Deshalb sagt er: „Gegen diese ist das Gesetz nicht.“

Das Gesetz der Liebe bedeutet das Ende aller anderen Gesetze und Gebote. Es ist das vollkommene Gesetz, das königliche Gesetz, das Gesetz der Freiheit.

Wir müssen uns allerdings davor hüten, den Eindruck zu erwecken, als sei die Liebe Gottes irgendetwas Vages, Unbestimmtes, Unrealistisches oder etwas rein Sentimentales. Im Gegenteil. Gottes Liebe ist immer definitiv und sehr praktisch. Überall in der Bibel, im Alten und im Neuen Testament, lässt sich die Liebe eines Menschen zu Gott in einem einzigen Wort ausdrücken: Gehorsam. Im Alten Testament hat Gott diese Wahrheit Seinem Volk gegenüber ganz einfach ausgedrückt. In Jeremia 7,23 lesen wir:

„Hört auf meine Stimme, dann werde ich euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein.“

Wahre Liebe zu Gott zeigt sich stets am Gehorsam Ihm gegenüber. Auch im Neuen Testament betont Jesus in seinen Abschiedsreden an die Jünger ganz besonders diesen Punkt des Gehorsams und hebt ihn über alle anderen Forderungen hinaus. In Johannes 14 geht er dreimal hintereinander in ganz kurzem Abstand auf diesen Punkt ein. So sagt er in Johannes 14,15:

„Wenn Ihr mich liebt, so haltet meine Gebote.“

In Vers 21 fährt er fort:

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.“

Und schließlich stellt er in den Versen 23 und 24 den Gegensatz zwischen Gehorsam und Ungehorsam sehr deutlich heraus, wenn er sagt:

„Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten. ... Wer mich nicht liebt, hält mein Wort nicht.“

Wer behauptet, Christus zu lieben, ohne jedoch seinen Willen zu tun, führt sich selber hinters Licht.

Das größte Gebot Jesu Christi im Neuen Testament ist die Liebe. Ohne Liebe kann man unmöglich von Glaubensgehorsam reden. Aber wenn wir das Wesen und die Auswirkungen der christlichen Liebe einmal gründlich untersuchen, stellen wir fest, dass das Neue Testament uns das Muster eines Lebens vor Augen führt, das in jeder Hinsicht von dieser Liebe kontrolliert wird.

Im Innern verändert

Doch die Realität in unserer Gesellschaft sieht ganz anders aus. Die meisten Menschen bemühen sich – wenn überhaupt – um die äußeren Maße, um eine christliche Imagepflege. Und das ist oftmals auch noch recht anstrengend. Denn wie schnell wird der Lack wieder matt. Warum verwenden viele Menschen so viel Mühe auf die Pflege des Bildes, das andere von ihnen haben. Sie könnten stattdessen auch gleich sich selbst verändern. Dann wäre die Sache mit dem Erscheinungsbild in der Gesellschaft doch gründlicher gelöst.

Wie sagte doch Christus:

„Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Joh 3,3)

Es gibt religiöse Überzeugungen und Werte in unserer Gesellschaft. Das sehen wir doch täglich in der Adventszeit. Da sind die vielfältigen Schaufenster christlicher Tätigkeiten und Aktionen. Da ist das Fest der Liebe. Aber ist das, was gezeigt wird, die wahre christliche Nächstenliebe? Da gibt es christliche Formen, aber keine Kraft. Die äußeren Maße mögen stimmen, aber die biblischen Grundideale fehlen.

Und wenn man die Vertreter dieses formalen Christentums reden hört, wird einem angst und bange. Es ist so, als ob ein Anatom einen leblosen Körper begutachtet: Knochenbau, Muskulatur und Haut, alles ist in Ordnung. Also besteht kein Anlass zur Besorgnis. Das Leben aber kommt im anatomischen Atlas nicht vor.

Wie treffend nennt Jesus solche Vertreter des christlichen Bekenntnisses:

„Sie sind blinde Leiter der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in die Grube fallen“ (Matth 15,14).

Und wie brandmarkte der Herr diese Irreführung durch das unheimliche „Wehe“:

„Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?“ (Matth 23,33)

Mit welchem trügerischen, frommen Schein umgibt sich die Welt von heute! Selbst der breite Weg, der ins ewige Verderben führt, hat einen christlichen Bürgersteig. Unzählige gehen darauf, selbstsicher und unbeschwert. Ihre Lebensanschauung geht Null zu Null auf, und sie befinden sich in bester Gesellschaft. Das Symbol wird hochgehalten. Der Name ist da, aber das Wandeln nach dem Geist Gottes fehlt.

Wie sagt doch die Schrift von den Mitläufern:

„Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot“ (Offbg 3,1).

Und in 2.Timotheus 3.5 lesen wir:

„Die äußere Frömmigkeit halten sie fest, aber von ihrer inneren Kraft wollen sie nichts wissen.“

Wie wichtig ist es für jeden, sich selbstkritisch zu prüfen, ob er nur ein Mitläufer ist oder ob er Leben aus Gott hat. Diese Prüfung umfasst das Leben jedes einzelnen Glaubenden persönlich, sowohl sein Verhältnis zu Gott als auch zu seinen Mitmenschen. Es kontrolliert die Ehe und das Familienleben der Gläubigen. Es sorgt für das Zusammenleben und für das rechte Verhalten in der Gemeinde. Und es reguliert die Einstellung und das Verhältnis des Christen zum Volk Israel. Wenn wir diesem Muster in unserem Leben folgen wollen, gibt es zwei grundsätzliche Dinge zu beachten. Zum einen müssen wir täglich in der Schrift forschen und die Erkenntnisse in die Tat umsetzen und zum zweiten müssen wir uns täglich für die Kraft und Gnade des heiligen Geistes öffnen.

Auf diese Weise werden wir die Wahrheit von 1.Johannes 2,5 in unserem Leben erfahren:

„Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran erkennen wir, dass wir in ihm sind.“

Zur vollkommenen Freude

Wir haben eben gelesen, wie wir erkennen können, dass wir in ihm sind. Wenn wir sein Wort halten, ist die Liebe Gottes in uns vollendet, und wir erkennen, dass wir in ihm sind. Und wenn wir Philipper 4,4.5 anschauen, werden wir etwas überrascht sein, welche Folge das hat. Hier schreibt der Apostel:

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich, freuet euch! Der Herr ist nahe.“

Der Apostel Paulus fordert die Christen in Philippi auf, sich allewege zu freuen. Man kann das Wort Freude in jenem kurzen Brief fünfzehn Mal entdecken, obwohl Paulus zu der Zeit, als er den Brief schrieb, selbst Gefangener in Rom war. Es geht bei dieser Freude nicht um Spaß oder Vergnügen.

Deshalb sagt der Evangelist Johannes auch in Johannes 15,11:

„Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“

Der Herr hat seinen Jüngern gesagt, dass sie seine Gebote halten sollen. Wer als Nachfolger Jesu seine Worte oberflächlich betrachtet und sie nicht ernst nimmt, bei dem

wird die Freude ersticken. Vollkommene Freude aber wird jeder erleben, der sein Wort hält und erkennt, dass er in ihm ist.

Deshalb ist unaussprechliche und herrliche Freude unsere Zukunftshoffnung. Darum steht auch in 1.Petrus 1,8.9 geschrieben:

„Jesus habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb, und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht. *Ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.*“

Jetzt können wir die in diesen Tagen viel zitierte Botschaft des Engels in Lukas 2,10.11 richtig einordnen:

„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren.“

Erfüllte Prophetien – Beweise für die Zuverlässigkeit der Bibel (1. Teil)

Tomas Cramer

Weltliche oder göttliche Prophetie?

Prophetie ist wieder in Mode. Schlägt man die Wochenzeitungen wie ‚DER STERN‘, ‚DER SPIEGEL‘ oder ‚FOCUS‘ auf, so überschlagen sich die Journalisten mit Zukunftsszenarien und endzeitlichen Visionen. Ein abenteuerliches Sammelsurium aus Veröffentlichungen verschiedener Sekten, gemixt mit fünfhundert Jahre alten Vorhersagen des Nostradamus, wird wieder neu interpretiert und den Lesern als Neuigkeit präsentiert. Letztlich verbreiten diese Meldungen nur Angst und Unsicherheit unter den Menschen. Ratlosigkeit und Verunsicherung machen sich breit!

Visionen und Prophetien gibt es seit Menschengedenken. Doch nie zuvor wurden mit diesen Botschaften so viele Menschen in den verschiedenen Ländern erreicht. Beim Lesen dieser sogenannten Prophetien stellt sich jedes Mal die Frage: Was ist eigentlich die Botschaft der Prophetie? Bei näherer Betrachtung dieser Visionen fehlt der tiefere Sinn für das prophezeite Geschehen. Die Schilderungen sind reich an phantastischen oder auch schauderhaften Bildern, aber die Sicht des Ganzen oder die Frage nach weiterreichenden Auswirkungen auf die persönliche Einstellung zur Welt, zu den

Mitmenschen oder gar einer höheren Macht bleibt völlig unbeantwortet; einmal ganz abgesehen vom zweifelhaften Wahrheitsgehalt der sogenannten Offenbarungen.

Diese tiefere Absicht, sowie der Ursprung der Prophezeiung und auch die Anweisung zur Veränderung des persönlichen Lebens eines jeden Einzelnen wird nur in einer Quelle prophetischer Aussagen befriedigend beantwortet: in der Bibel.

Die prophetischen Voraussagen in der Bibel sind frei von Effekthascherei. Fast jedes Kapitel, in dem zum Beispiel Unheil verkündet wird, hat parallel dazu ein Kapitel, in dem genau erklärt wird, *warum* die Gerichtsbotschaft ergangen ist. Während bei weltlichen Propheten nur das Geschehen im Vordergrund steht, verkündet der Gott der Bibel den Sinn des Ganzen. Der Prophet Amos erklärte im Auftrag Gottes: „Ja, siehe, der die Berge bildet und den Wind erschafft und dem Menschen mitteilt, *was sein Sinnen ist*, der die Morgenröte und die Finsternis macht und einherschreitet auf den Höhen der Erde: Jahwe, Gott der Heerscharen, ist sein Name“ (Amos 4,13; vgl. mit Jes 46,9.10).

Man könnte fast sagen: Ein Name – ein Programm. Zusammen mit der Verkündigung des Namens Gottes erhalten wir ebenfalls die Zusicherung, dass Gott Jahwe den Menschen mitteilt, was Er zu tun gedenkt und beabsichtigt. Er macht Vorhersagen, Prophezeiungen mit Inhalt! Sogar der Name Gottes ist schon eine Prophezeiung: „Ich bin, der ich sein werde“ (2.Mose 3,14). Das allein wäre schon Inhalt genug, doch erfahren wir noch viel mehr über Sinn und Zweck Seiner Handlungen und ob die Folgen gut oder schlimm sein werden.

Gott begründet Seine Verheißungen

Die Bibel sagt sehr deutlich, dass Prophetie ein Zeichen der Kraft und Herrlichkeit Gottes ist. Sie ist nicht nur eine Demonstration der Kraft Gottes, sondern auch Seine Antwort auf die Gebete und Nöte der Menschen. Menschliche Prophetien dagegen lassen solch eine Kraft vermissen, sie rufen nur oberflächliche Gefühle hervor!

Die Frage nach dem **Warum** bleibt bei weltlicher Prophetie meistens unbeantwortet. Doch lesen wir in der Bibel immer wieder das Wörtchen: „**Darum ...**“, also die Begründung für Gottes Handlungsweise, als Folge einer richtigen oder falschen Lebensführung einzelner Personen oder verschiedener Völker der Geschichte.

Hier ist auch das Volk Israel zu erwähnen, das der Gott der Bibel sich erwählt hat, um allen Völkern und Nationen Seine Absichten klarzumachen. Wieder ist es der Prophet Amos, der seinen Landsleuten die Antwort auf das Warum gibt. Das Volk Israel hatte den Weg des Ungehorsams gegenüber Gottes Geboten und des Götzendienstes gewählt und wurde daraufhin mit der Macht Gottes konfrontiert:

„Hört und bezeugt es gegen das Haus Jakob! spricht der Herr Jahwe, der Gott der Heerscharen: An dem Tag, da ich die Verbrechen Israels an ihm heimsuche, werde ich auch die Altäre von Bethel heimsuchen: Da werden die Hörner des Altars abgehauen und fallen zu Boden ... ihr wart wie ein Holzschicht, das aus dem Brand gerettet ist. Und doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt, spricht Jahwe.

Darum werde ich dir so tun, Israel. Weil ich dir dies tun will, mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen, Israel!“ (Amos 3,13; 4,11.12)

Nicht nur das Volk Israel hat viele Höhen und Tiefen seiner langen Existenz durchlebt, viele andere Nationen und Völker stürzten sogar offenen Auges in ihr Verderben. Doch wer hatte ihnen die Augen geöffnet und wozu? Wo sind diese Nationen heute? Hier begegnen wir wieder den Fragen, die wir bereits am Anfang gestellt haben: Fragen nach dem Ursprung der Prophezeiung, den Gründen und den Konsequenzen.

Die Beantwortung solcher Fragen macht die Bibel in prophetischer Hinsicht zu einem glaubwürdigen Buch. Doch welchen Umfang haben die in ihr gemachten Prophetien und wie echt sind sie?

Göttliche Prophetie erfüllt sich

Versuchen wir Antworten zu finden und gehen wir auf die verschiedenen Aspekte der Prophetie ein. Versuchen wir, den Umfang der biblischen Prophetie deutlich zu machen und dem Interessierten zu zeigen, dass die göttliche Prophetie zuverlässig überliefert wurde und auch nachweislich ihre Erfüllung gefunden hat, teilweise erst vor wenigen Jahrhunderten, Jahrzehnten oder Jahren.

Die Geschichte des Volkes Israel ist ein eindeutiger Beleg für erfüllte Prophetie. Das Erscheinen und Verschwinden der Weltreiche Babylon, Medo-Persien, Griechenland, dem Römischen Reich und den daraus stammenden Nationen Europas, sind weitere Beweise für die Erfüllung des prophetischen Wortes der Bibel, die beispielsweise im Buch Daniel, Kapitel 2 aufgezeichnet sind.

Zum Kapitel 8 des Buches Daniel gibt es übrigens eine interessante Geschichte: Hier wird unter anderem die historische Entwicklung Alexanders des Großen und seines griechischen Reiches in einem Bild beschrieben. Die Vorhersage traf nicht nur ein, sondern Alexander der Große erkannte sich in der Weissagung sogar selbst! Der jüdische Historiker Josephus Flavius (37 bis etwa 100 n. Chr.) beschreibt in seinem Werk „Jüdische Altertümer“ (Antiquitates Judaicae) den Besuch Alexanders des Großen in Jerusalem (um 330 v. Chr.). Der Hohepriester Jaddua habe ihm dort das Buch Daniel gezeigt und Alexander habe sich selbst darin prophetisch beschrieben wiedererkannt (Jüdische Altertümer XI,8,5).

Des Weiteren sind das Leben und Wirken Jesu und persönliche Ereignisse vieler Menschen in der Bibel weitere Bestandteile der unterschiedlichen Voraussagen, die in der Heiligen Schrift gemacht werden.

Mit der Bibel halten wir also ein Buch in Händen, das es uns erlaubt, die Geschichte einzelner Menschen, Städte und Völker, ja, der ganzen Menschheit nachzuvollziehen und deren Erfüllung am Ende der Zeit vorauszuahnen. Dies wird jedoch von den meisten Menschen nicht anerkannt. Für sie ist die Bibel *nicht* die unfehlbare Offenbarung eines übermächtigen, persönlichen Gottes. Allerdings können diese Zweifler ihre Ansicht nicht belegen.

Gottes Wort hingegen beweist sich durch die Erfüllung Seiner Verheißungen! Dies wird vor allem deutlich an den detaillierten Vorhersagen der Geburt und des Lebens und Sterbens Jesu Christi. Er wurde angekündigt als Nachkomme eines Weibes (Weibessamen – 1.Mose 3,15), von einer Jungfrau (Jes 7,14) in Bethlehem geboren (Micha 5,1), als Prophet gleich wie Mose (5.Mose 18,15-19) und als leiblicher Nachkomme Abrahams und Davids (1.Mose 17,8; 1.Chr 17,11-14). Es wurde sein Leiden und Sterben, (Jes 53; Ps 22), seine Auferstehung aus den Toten (Ps 16,8-11) und seine Erhöhung (Dan 7,13.14) vorhergesagt.

Skeptiker werden jedoch kaum damit zufrieden sein, wenn man die Glaubwürdigkeit der Bibel anhand der Bibel beweisen will. Darum lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf einen speziellen Bereich der erfüllten Prophetie, der oftmals fälschlicherweise als Betrug oder nachträgliches Korrigieren der Schrift abgetan wird: Betrachten wir die Völker und Städte der biblischen Welt, die heute nicht mehr existieren.

Was die Frage des Datierens der Prophezeiungen für diese Orte betrifft, verlegen viele Leute den Zeitpunkt der Prophetie *hinter* die Erfüllung und nicht davor. Dieses Argument wird uns oft entgegengehalten, wenn wir im Rahmen unserer Verkündigungsaktionen Rede und Antwort stehen. Am Ende dieser Ausführungen werden wir erfahren, warum diese Denkweise falsch und unlogisch ist.

Beispiele erfüllter Prophetie

Eine Prophezeiung, welche weltweiten Einfluss hatte

Namen in der Bibel haben oftmals prophetische Bedeutung. Zu Beginn der Besiedelung der Erdkontinente steht Noah mit seiner Familie: den drei Söhnen Sem, Ham und Japhet und deren Frauen. Diese acht Menschen waren gerade der fast alles vernichtenden Flut entkommen. (Nebenbei bemerkt: Es gibt weltweit etwa 268 Sintflutberichte und 21 Regenbogensagen! Das ist ein Hinweis, dass diese Flut tatsächlich stattfand.) Die Nachkommen der Söhne Noahs begannen, die Erde zu bevölkern (1.Mose 9,19).

In diesem Bericht der Bibel wird der Zusammenhang zwischen den drei Söhnen Noahs und der Entstehung der drei menschlichen Hauptgruppierungen deutlich. Ham, dessen Name „heiß“ oder „schwarz“ bedeutet, und seine Nachfahren wanderten nach Süden und siedelten in Kanaan und nördlichen Teilen Afrikas, wie Äthiopien, Ägypten und Libyen (1.Mose 5,32; 6,10; 10,6-20). Japhet, dessen Name „Ausbreitung“ oder „der Starke“ bedeutet, expandierte als der umfangreichste Stamm mit vielen Volksgruppen nach Westen und Norden, Richtung Europa (1.Mose 5,32; 9,18 ff; 10,1 ff). Sems Familie verblieb im fruchtbaren Halbmond. Sem, dessen Name „Ruhm“ bedeutet, wurde der Vater der semitischen Völker des Nahen Ostens und Asiens, zu denen die Israeliten gehören (1.Mose 6 bis 10).

Besondere Bedeutung für die Zukunft der Nachkommen Hams bekommt eine Prophezeiung, die Noah aussprach. Wegen der Respektlosigkeit Hams verfluchte er dessen Sohn Kanaan und seine Nachkommen mit den Worten:

„Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern! Und er sprach: Gepriesen sei Jahwe, der Gott Sems; und Kanaan sei sein Knecht! Weiten Raum schaffe Gott dem Japhet, und er wohne in den Zelten Sems; und Kanaan sei sein Knecht!“ (1.Mose 9,25-27)

Diese Voraussage deutet an, dass die Nachkommen Hams eher eine untergeordnete Rolle einnehmen würden. Die Semiten hingegen, wie auch die Nachkommen Japhets durften auf eine optimistische und erfolgreiche Zukunft hoffen. Könnte es sein, dass die Worte Noahs die weltpolitische Entwicklung der drei Kontinente Europa, Asien und Afrika und deren Bevölkerung beeinflusst haben?

Voraussagen über Ortschaften und Länder

a) Tyrus

Eine der ungewöhnlichsten Prophetien in der Bibel ist die über die Stadt Tyrus, in Verbindung mit der Stadt Sidon. Der Prophet Hesekiel verkündete in der Zeit zwischen 592-570 v. Chr. (Hes 26,1-21):

„Darum, so spricht der HERR Jahwe: Siehe, ich will an dich, Tyrus! Und ich werde viele Nationen gegen dich heraufführen, wie das Meer seine Wellen heraufführt. Und sie werden die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme abbrechen; und ich werde seine Erde von ihm wegfegen und es zum kahlen Felsen machen. ... Denn so spricht der HERR Jahwe: Siehe, ich lasse Nebukadnezar, den König von Babel, den König der Könige, von Norden her über Tyrus kommen, mit Pferden und Wagen und Reitern und einem Aufgebot und mit viel Volk. Deine Töchter wird er auf dem Feld mit dem Schwert erschlagen. Und er wird Belagerungstürme gegen dich aufstellen und einen Belagerungswall gegen dich aufschütten und Langschilde gegen dich aufrichten ... Und sie werden dein Vermögen rauben und deinen Handelsgewinn plündern und deine Mauern abbrechen und deine prächtigen Häuser niederreißen; und deine Steine und dein Holz und deinen Schutt werden sie mitten ins Wasser schütten. ... Und ich werde dich zum kahlen Felsen machen; ein Trockenplatz für Netze sollst du werden, du wirst nicht wieder aufgebaut werden. Denn ich, Jahwe, habe geredet, spricht der HERR Jahwe. ... Tödlichen Schrecknissen gebe ich dich preis; und du wirst nicht mehr sein, und du wirst gesucht, aber nicht wiedergefunden werden für ewig, spricht der HERR Jahwe“ (Hes 26, 3.4.7.8.12.14.21).

Das sind die Voraussagen:

1. Nebukadnezar wird die Festlandstadt Tyrus zerstören (Vers 8),
2. viele Nationen werden gegen Tyrus sein (Vers 3),
3. Tyrus wird zu einem nackten Felsen werden und flach wie die Oberfläche eines Felsens sein (Vers 4),
4. Fischer werden ihre Netze dort aufspannen (Vers 14),
5. der Schutt wird ins Wasser geworfen werden (Vers 12),

6. die Stadt soll nie wieder aufgebaut werden (Vers 14),
7. die Stadt soll nie wieder gefunden werden (Vers 21).

Die Aussagen scheinen für sich selbst zu sprechen. Man braucht lediglich die Geschichte von Tyrus mit diesen Prophezeiungen zu vergleichen: Was war geschehen?

Nebukadnezar, der König von Babel, belagerte die Stadt Tyrus auf dem Festland drei Jahre nach der Prophezeiung. Als Nebukadnezar die Tore durchbrach, fand er die Stadt fast leer vor. Die Mehrzahl der Einwohner war mit Booten auf eine Insel entkommen, die knapp einen Kilometer weit vor der Küste lag. Dort befestigten sie eine neue Stadt. Die Festlandstadt wurde im Jahre 573 zerstört (Voraussage 1), aber die Stadt Tyrus auf der Insel blieb noch mehrere hundert Jahre eine mächtige Stadt.

Etwa 333 v. Chr. marschierte Alexander der Große südwärts nach Ägypten, nachdem er Darius III. besiegt hatte. Unterwegs forderte er die Phönizierstädte auf, ihre Tore zu öffnen, da es zu seinem Plan gehörte, sie der persischen Flotte zu entziehen. Die Bürger von Tyrus weigerten sich. Die Ingenieure und Arbeiter Alexanders bewegten den Schutt, der einmal die Stadt Tyrus gewesen war und bauten aus dem Schutt eine 60 Meter breite Mole über die Wasserenge, welche die alte Stadt von der neuen trennte (Voraussage 5).

Alexander erkannte, dass er zusätzlich Schiffe brauchte und begann von besiegten Untertanen Schiffe einzuziehen. Viele Städte und Nationen trugen dazu bei: Sidon, Byblos, Rhodos und viele mehr (Voraussage 2).

Im Jahre 332 v. Chr. wurde die Stadt im Meer zerstört. Der größte Teil des Gebietes der einstmals großen Stadt ist heute nackt wie die Oberfläche eines Felsens (Voraussage 3) – ein Ort, an dem die Fischer, die immer noch an diese Stelle kommen, ihre Netze zum Trocknen ausbreiten (Voraussage 4).

Doch die Menschen bauten Tyrus wieder auf. 314 v. Chr. wurde Tyrus, vom Nachfolger Alexander des Großen, Antigonos, erneut eingenommen. Im Jahre 638 n. Chr. wurde die Stadt von den Moslems erobert, und zur Zeit der Kreuzzüge wurde es eine wichtige Basis der Kreuzritter. Im Mittelalter wurde sie abermals von den Moslems zurückerobert (1291) und restlos zerstört (Voraussage 6).

Ein mittelalterlicher Chronist vermerkte: „Der gesamte Ruhm von Tyrus besteht nur noch in einem Schellfisch und einem Purpur-Farbstoff.“

Es gibt auch heute eine Stadt Tyrus, die aber nicht die ursprüngliche Stadt ist. Sie wurde weiter entlegen, vom ursprünglichen Gebiet von Tyrus entfernt an der Küste erbaut. Das Schicksal von Tyrus war laut dem Propheten ein Ort, an dem Fischer ihre Netze aufspannen. Die heutige Existenz eines kleinen Fischerdorfes auf dem Gebiet der alten Stadt Tyrus bedeutet nicht, dass die Prophetie sich nicht erfüllte, sondern ist vielmehr die endgültige Bestätigung dafür, dass die Prophetie in Erfüllung ging. Tyrus, die Herrin der Meere, das jahrhundertealte Handels- und Umschlagszentrum der Welt, verging, um nie wieder aufgebaut zu werden (Voraussage 7). Die Fischer, die ihre Netze auf den Felsen trocknen, die einst das Fundament jener Metropole des Altertums

bildeten, sind das letzte Glied in der Kette der Prophetien, die Hesekiel vor über fünfundzwanzig Jahrhunderten aussprach.

Die Geschichte der Stadt ist ein Beispiel für eine Prophezeiung, die *in der Zeit nach Christus* in Erfüllung ging!

b) Sidon

Hesekiel verkündigte eine weitere Prophezeiung Gottes über Tyrus' Schwesterstadt Sidon:

„So spricht der Herr Jahwe: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will mich in deiner Mitte verherrlichen; und sie werden erkennen, dass ich Jahwe bin, wenn ich Strafgerichte an ihr übe und mich an ihr als heilig erweise. Und ich werde die Pest hinein senden und Blut auf ihre Straßen; und Erschlagene werden in ihrer Mitte fallen durch das Schwert, das von allen Seiten über sie kommt. Und sie werden erkennen, dass ich Jahwe bin“ (Hes 28,22.23).

Drei Voraussagen wollen wir betrachten:

1. Keine Erwähnung der Zerstörung der Stadt,
2. Blut in ihren Gassen (Vers 23),
3. vom Schwert Erschlagene überall (Vers 23).

Im Jahre 351 v. Chr. rebellierten die Sidonier gegen den persischen König und konnten ihre Stadt erfolgreich gegen die Angriffe der Perser verteidigen. Schließlich verriet ihr eigener König – um sein Leben zu retten – die Stadt an den Feind. Um der Rache des persischen Königs zu entkommen, töteten sich 40 000 Bürger selbst. Sidon war jedoch schon bald wieder aufgebaut, nachdem es abgebrannt war. Und obwohl die Stadt immer wieder erobert wurde und ihre Bürger abgeschlachtet (Voraussage 2 und 3) und die Häuser abgerissen wurden, hat man die Stadt stets wieder aufgebaut.

In den Tagen der Kreuzzüge wurde Sidon immer wieder von feindlichen Mächten erobert und zurückerobert. Dreimal wurde es von den Kreuzrittern erobert, und dreimal fiel es vor den moslemischen Heeren. Selbst in der Neuzeit ging die Stadt immer wieder durch schwere Zeiten. Sie war Austragungsort von Kämpfen zwischen Drusen und Türken, sowie zwischen Türken und Franzosen. 1840 wurde Sidon von den Flotten Englands, Frankreichs und der Türkei bombardiert. Immer wieder wurde in den Straßen Blut vergossen, aber die Stadt existiert immer weiter und steht heute da, als ein Denkmal erfüllter Prophetie.

Kein menschlicher Geist hätte vor 2 500 Jahren voraussagen können, dass Tyrus ausgelöscht sein wird, Sidon aber weiterbesteht, zumal eigentlich Tyrus „die Königin und Herrin des Mittelmeeres“ genannt wurde.

(Schluss folgt)